

Zusland.

+ Englische Angst vor den U-Booten.

Aus Glasgow sind in Rotterdam Nachrichten eingetroffen, demzufolge im dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe liegen, welchen die Wache verweigert wurde. Unter den Schiffsbefehlungen herrscht deshalb beträchtliche Unruhe. Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung auffällig gegen die Regierung, da diese nichts gegen die U-Boote unternimmt oder unternehmen könnte. Die Lebensmittel seien hier sehr und sehr teuer. Das Volk habe vor den U-Booten mehr Angst, als vor den Zeppelinen. Es herrsche die Auffassung, daß die Regierung gegen den U-Boot-Krieg ohnmächtig ist.

Deutscher Reichstag.

8. Berlin, 2. März 1917.

Der Freitag, der fünfte Tag der Haushaltsberatungen im Reichstag, brachte noch manche wertvolle Auseinandersetzung. Ein paar kurze Anfragen gingen dem Hauptreferent des Tages voraus. Aus ihnen erfuhr man besonders, daß ein Weisbuch über die Lage der vergrößerten Marine in dem Reichstag gegeben wird. Der Abg. G u s s m a n n (Hörsing, Sp.) sprach dann über die politische Lage. Er wandte sich gegen die Unklarheiten und die Unklarheiten und verlas allerlei vertrauliche Schriftstücke, die das Haus mit lebhaften Zurufen zur Kenntnis nahm. Es handelte sich um Eingaben des Staatssekretärs an den Kaiser und Flugblätter, die gegen den Reichstag gerichtet sind. In ihnen werde ohne Scheu der Sturz des Reichstages verlangt. Man habe auch schon einen Nachfolger für ihn gefunden: Hindenburg! Das Haus nahm diese phantastischen Blätter teils mit Bewunderung, teils mit Ironie entgegen. Der Abg. S t r o m b e r g (C. u. P.) sprach dann über die politische Lage und Anregungen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft.

Preussischer Landtag.

8. Berlin, 2. März 1917.

Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte heute die Besprechung über die höheren Schulen. Der Kultusminister zog das Fazit aus den Reden der Abgeordneten und konnte fast allen Wünschen der bürgerlichen Volksvertreter sein Wohlwollen versichern. Auch die Regierung habe eine Auswahl aus den Vorschlägen unter den Vorkesslern als eine wichtige Aufgabe an. Ueberhaupt warnte er vor zu weitgehenden Reformen, zu denen keine Veranlassung vorläge. Grundrührende Veränderungen seien ausgeschlossen. Damit schloß diese Aussprache, und man wandte sich den Volkskammern zu. Der Abg. D e l z e (konf.) wies an den Grundfragen unserer Volksschulen und der Ausbildung der Seminaristen nichts ändern und warnte vor einer Ueberhebung der körperlichen Ausbildung der Jugend, die leicht in Strafmesserei und Sportgeist ausarten dürfte.

Kleine politische Nachrichten.

+ **Statthalterwechsel in Galizien.** Kaiser Carl hat den Statthalter in Galizien, Generalmajor a. D. Erich Erb v. Diller, in den dauernden Ruhestand versetzt und an dessen Stelle den General der Kavallerie Karl Orlein von Hupm zum Statthalter in Galizien ernannt.

+ **Wohnereöffnung in Konstantinopel.** Die türkische Regierung beschloß, die Konstantinopeler Börse am 1. Mai wieder zu eröffnen.

+ **Verpflichtung Holland in Holland.** Nach einer Mitteilung aus dem Haag wurde die für den 10. März festgesetzte Beurlaubung des Jahrganges 1911 der unterirdischen Wehr bis auf weiteres verweigert.

+ **Zur Schließung des französischen Parlaments.** erklärt, wie aus Bern berichtet wird, die Partei „Humanität“ aus Moirid, daß das Verbotsgesetz die Radikalen und die Republikaner zu einem heftigen Protest veranlaßt habe, worauf der Ministerpräsident der Kommandos erklärt, er werde das Parlament wieder auflösen, sobald die Umstände ihn dazu zwingen.

+ **Spanische Vorrichtungsmaßregel.** Amlich wird aus Madrid gemeldet, daß alle Handelsfahrzeuge von 100 Tonnen Raumgehalt und darüber mit funktionsfähiger Ausrüstung von mindestens 100 Meilen Reichweite und mit Motorbooten versehen werden sollen.

+ **Die Landarbeiterfrage in England.** wurde dieser Tage im Oberhaus erörtert, wobei der Reformminister Lord Selborne sagte, die Landwirte seien durch den Mangel an Arbeitkräften zur Bergwertung gezwungen. Lord Derby stellte mit, daß er sehr erprobene Landwirte in der Arme ausfindig zu machen würde, um sie zu beschäftigen.

+ **John Burke übernehmte Ängeln.** In einem Artikel erklärte „New York American“, daß die Engländer 70 Millionen für Propaganda in neutralen Ländern ausgegeben hätten, den größten Teil davon hauptsächlich in den Vereinigten Staaten.

+ **Schiffspottentwurf nur gegen Schiffsraum!** Aus Rotterdam kommt die Nachricht, daß jetzt die mit England verkehrenden neutralen Schiffe dort nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis des Handelsministers Schiffspottentwurf erhalten.

+ **Geschäftsbesetzungen in Amerika.** Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine Reueyote Depesche, nach der vom 1. März ab eine Summe von 250 Geschäfte zu 75 Millionen mit Kapitalen flussfindet. Man schreibe daraus, daß dieses Kapital zur Bewöhnung der Handelsplätze dienen werde.

Unser Kanzler über den Krieg.

Eine wahre Volksbewegung hatte sich am Morgen des 27. Februar nach dem Reichstagsgebäude in Bewegung gesetzt. Im Sitzungssaal herrschte denn auch die übliche Hitze. Alle Tribünen waren fast besetzt. Auch im Hause selbst waren nur wenige Plätze leer. In den Reihen des Bundesrats saß der Reichskanzler mit allen in Berlin anwesenden Staatsvertretern, denen sich zahlreiche Bundesratsbevollmächtigte aller deutschen Staaten angeschlossen hatten. Als der Präsident um 11 1/2 Uhr die Sitzung einleitete, deren Tagesordnung die Erörterung des Haushaltsplanes und der neuen Kriegsgesetze aufwies, erklärte er sofort dem Reichstagspräsidenten, daß in dem großen Saale, in dem sich wohl an tausend Personen drängten, wurde es mäuschenstill.

Herr von Bethmann Hollweg, wie immer jetzt im Kriege, in Feldmar, sprach einleitend und einleitend

eine knappe Stunde über die politische und die militärische Lage, natürlich auch über den U-Boot-Krieg. Seine Ausführungen, die oft durch lebhaften Beifall unterbrochen wurden, waren eine scharfe Anklage gegen das persische Wilson, gegen das heftigste England, zugleich brachte seine Worte aber auch eine scharfe Zurückweisung der amerikanischen Redensarten, mit denen der Präsident Wilson die Neutralen hatte einjagen wollen.

Die Rede des Kanzlers begann mit einer **Darlegung der deutschen Kriegsziele.** Sie sind klar und einfach: „Wir wollen einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt für alle erlittenen Unbill und der einem starken Deutschland ein gesichertes Dasein und eine gesicherte Zukunft bietet.“ Wie würdig haben sich diese wenigen selbstverständlichen Sätze von den phantastischen Phrasen unserer Feinde abgehoben.

Der Reichskanzler machte dann einen **Ausflug in die innere Politik,** streifte die „Neurotierung“ und stellte eine größere Berücksichtigung der Wünsche des Volkes für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht, wenn er es auch vermied, sich irgendwie festzulassen.

„Amerika? Wir haben auch jetzt noch keine sichere Nachricht über die **Gründe, welche die Vereinigten Staaten zum Bruch bewegen** haben. Wir sind nur auf Neuter-Bestimmungen angewiesen, und das will etwas heißen.“ Der Kanzler nagelte mit Recht die ungenügende Form fest, in der der Präsident Wilson die Beziehungen zu Deutschland kündigte. „Herr v. Bethmann Hollweg hat den Staatsmann jenseits des großen Wassers dann ihre Sünden vor, erinnerte daran, daß wir feierlich den U-Boot-Krieg nur einführten in der Voraussetzung, daß die Washingtoner Regierung dafür sorgen werde, daß England um nach dem U-Bootskrieg nicht und die Ueberwindung Deutschlands aufhebe. „Das hat sie natürlich nicht erreicht und auch gar nicht versucht, es zu erreichen. Die große nordamerikanische Nation hat alle Demütigungen vom ersten Englands ruhig in die Tasche gesteckt. Nur als Deutschland von seinem Recht Gebrauch machte und der unerschrocken Widerstand hielt, da stieg Wilson aus Schlandrol, und die **U-Bootskrieg,** wie wir ihn führen, für durchaus zutreffend erklärt haben. „Jetzt, da wir vor dem Kampffeld Gebrauch machen, soll es auf einmal Bescheid sein. England ist im Zusammenhang keine Neuling, 50 000 Frauen und Kinder der Buren hat es auf diese Weise hingenommen. Nun wollte es einmal auch auf Deutschland dieselbe Methode anwenden. Hier wird es aber auf Garat heißen!“ **Beifall** herrschte über die Rede des Kanzlers, auf die die bedeutungsvollen Worte folgende hinwies. „Wir können schon mit den bisherigen Erfolgen mehr als zufrieden sein. Sie werden sich aber noch vergrößern.“ „Mit Zuversicht können wir daher in die Zukunft sehen! Unsere Fronten haben sich, unsere Tauchboote durchstreifen erfolgreich die Meere. In der Heimat

der unbegreifliche Wille zum Durchhalten. Das macht uns stark und unüberwindlich!“ Der stürmische Beifall, der diesen Worten des Kanzlers folgte, leuchtete ihm, daß das deutsche Volk einig zusammensteht, um diesen Krieg zu einem sieghaften Ende zu bringen.

Wilson's Zaudern.

Der nordamerikanische Vorkessler in Wien hat kürzlich einen Ausleger gegenüber erklärt, er hoffe, daß das alte freundliche Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn nicht gelöst werden würde. Gleichwohl soll er sich über die engeren Beziehungen der Union zu Deutschland optimistisch ausgesprochen haben, indem er betonte, er nehme an, daß in dem gegenwärtigen Zustande keine Veränderung eintreten werde.

Um darf man sich ja nicht über diese Behauptungen wundern, da der Mann, von dem gesprochen werden müssen kann, anders sprechen konnte. Wir wissen also nicht, ob er wirklich der Dornhalm der Gedanken war, die man in den Washingtoner Regierungskreisen hat. Was dem nun sein, wie ihm wolle — so viel ist jedenfalls sicher: des Präsidenten Wilson's Zaudern läßt daran schließen, daß es seiner Seite nicht ganz fader ist. Den englischen und französischen Nachrichten zufolge herrscht allerdings im Dollarlande immer noch eine gemaltige Luft, mit Deutschland anzubinden; aber die Verhandlungen im Washingtoner Kongreß wie im Senat zeigen auch, daß das Land keineswegs geneigt ist, alle Schritte des Präsidenten zu unterliegen, wenigstens man ihm natürlich die Mittel nicht verweigern wird, die man für notwendig hält, um die Öhre und die Unabhängigkeit des Landes zu schützen. Als ein Zeichen dafür, daß die Volksoververtretung sich frei Hand behalten will, können auch die Behauptungen gelten, die es verbinden wollen, dem Präsidenten unbehagen die weitgehenden Vollmachten zu erteilen. Aber im Senat hat bereits eine gewisse Abneigung gegen jede Kriegserklärung zutage.

So hat dem Wilson's die verschiedensten Ursachen, eine endgültige Stellungnahme hinauszuschieben. Einmal mag ihn seine diplomatische Niederlage bei den Neutralen doch wohl erschreckt haben; dann wird er aber auch selbst keinen Augenblick daran gewöhnt haben, daß seine drohende Gebärde die deutsche Regierung

zwingen werde, von ihnen für England höchst gefährlichen Plänen abzugehen.

Man die Seiten der Verarmt aus dem eigenen Lande dürfen nicht nurlos an ihm vorübergegangenen sein. Wehren sich doch jetzt die Stimmen, die von einem Greitener, an der Seite der Entente abtraten. Man durchsah nämlich das gefährliche Spiel, ein Kongreßmitglied sprach diese Tage die Befürchtung aus, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines Konflikts auf die Entente oder Schadenersatzsprüche verurteilt werden würden, die sie an England haben. Es mögen aber auch noch andere Gründe dazu beitragen, dem Wilson's den Entschluß schwer zu machen. Der Hauptgrund dürfte aber wohl der sein, daß der Präsident im Innern seines Herzens nicht an den Erfolg der Entente glaubt. Auf ihn hat der Ausspruch Hindenburgs nicht nurlos vorübergegangen, daß wir bei der jetzigen Kriegslage allen Möglichkeiten entgegen sind.

Verchiedene Kriegsnachrichten.

+ **Wieder ein Vorstoß deutscher Torpedoboote.** Berlin, 26. Februar nachts. In der Nacht vom 25. zum 26. Februar trafen Teile unserer Torpedoboote-Staffeln unter Führung der Korvettenkapitane Eitelien und Albrecht (Kommand) in den englischen Kanal bei über die Linie Dover—Calais und in die Zehmeimündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigen Artilleriegefecht zerstreut; mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kampfen durch feindlichen Artillerie aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts gesehen.

Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach Nord-Foreland und in die Downs vor. Die militärische Küstenanlagen bei Nord-Foreland, die dahinterliegende Stadt Margate, sowie einige Dörfer unter Land zu hinterliegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem guten Erfolg unter Feuer genommen; Handelsverkehre wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralfleets der Marine. (W. I. B.)

+ Bericht!

London, 26. Februar. (Neuter-Meldung.) Amlich. Der Passagierdampfer der Cunardlinie „Laconia“ (18999 Dr.-Reg.-Zo.), der von Newport kam, wurde ohne Warnung torpediert. Ein Schiff mit 270 Passagieren, darunter eine Anzahl amerikanischer Soldaten, wurde in den Atlantik geschleudert. Der Dampfer „Algeria“ (2361 Zo.), die Kutter „Agnes Benson“ und „George Benson“ sowie der Fischdampfer „Troll“ (183 Dr.-Reg.-Zo.) — sämtlich endlich — und der italienische Segler „Motta Signora del Porto Salvo“ (136 Zo.), „Doretas“ durchgeschlagen.

Aus Bordeaux meldet die Agence Haas, daß der Dampfer „Orleans“ auf der Reede von Pauillac eingetroffen ist. — Der Dampfer ist bekanntlich eines der beiden amerikanischen Probe- oder Brovolutionschiffe, die nach der deutschen Seeperrero-Erklärung von ihrer Kezerei auf dem Atlantik ausgesandt worden waren, um die „Situation“ zu klären, oder — wie eine italienische Zeitung deutscher Art — um den Krieggrund zu finden. Von dem anderen Dampfer, „Rodolph“, fehlt bisher jede Nachricht.

Deutsches Reich.

+ Aus dem R.-E.-H.

Laut einer im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichten Veranordnung wird die Zahl der Mitglieder des Bundesrates des Kriegsernährungsamts auf 12 erhöht. — In den Vorstand des R.-E.-H. eingetreten ist der neuernannte preussische Staatskommissar für Volksernährung, Dr. Geh. Rat Dr. Michaelis, um eine beständige Zusammenarbeit zwischen dem Kriegsernährungsamt und der preussischen Zentralfelle für Volksernährung herbeizuführen.

Die Stärke der Parteien im Reichstag.

Dem neuesten Verzeichnis der Reichstagsmitglieder zufolge, das von dem Bureau des Reichstags herausgegeben wurde, ist die Stärke der Fraktion des Zentrums mit 91 Mitgliedern. Es folgen die Sozialdemokraten mit 81, die Konservativen mit 45, die Fortschrittliche Volkspartei mit 45 (dabei ist Dr. Kampff, der als Präzident seiner Fraktion angehört, nicht mitgezählt), die Nationalliberalen mit 44, die Deutsche Fraktion mit 26, die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft mit 19 und die Polen mit 18 Mitgliedern. Keiner Fraktion gehören 15 Abgeordnete an. Ergeben 112 zurecht sechs Mandate.

Zusland.

+ Spaltung in der schwedischen Sozialdemokratie.

Man sieht, daß die Schweden sich wegen der Streitigkeiten, die in den letzten Jahren in der schwedischen sozialistischen Partei vorgekommen sind, die unter anderem ausgeprägte Gegensätze zwischen der Hauptpartei und der jungdemokratischen Gruppe sowie auch in der Reichstagsfraktion herbeigeführt haben, in der fünfzig Mitglieder eine radikalere Politik verfolgen als die Mehrheit, ein neulich abgehaltener Kongreß der Partei beschloß, die Parteileitung zu ermächtigen, Maßregeln zu ergreifen, um die Minderheit dazu zu bewegen, sich den Beschlüssen der Mehrheit zu unterwerfen. Die Folge davon war, daß die Vertreter der Minderheit in der Reichstagsfraktion sowie der übrigen Opposition in der Partei eine Kundgebung veranstalteten, in der erklärt wird, daß auf einem Kongreß, der vom 12. bis 14. Mai 1917 in Stockholm stattfinden soll, eine neue sozialistische Partei gebildet werden soll. Die neue Partei soll auf Grund der Zimmerwalder Internationaler arbeiten.

Preussischer Landtag.

8. Berlin, 27. Februar 1917.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus legte heute nach Erledigung einiger Anträge aus dem Hause die Beratung des Haushaltsplanes für das Kultusministerium fort. Nur fünf Abgeordnete kamen zu Wort. Alle Reden waren persönlich und betonten, wie notwendig dieser Krieg, der uns alle ein, auch dem funktionellen Oberen ein Ende bereiten müßte. Von diesem Geiste war auch die Rede des Vertreters des Zentrums, des Abg. Dr. Kaufmann, erfüllt, wenn er auch die üblichen Beschwerden über die Zurücklegung der Rathollen, diesmal an den Unklarheiten, wieder vorbrachte. Einen Hinweis brachte nur die Rede des Sozialdemokraten alter Richtung Dr. O. Hoffmann in die Verhandlungen hinein, der durch seine Ausführungen über Gott und Christum die Gesühle der großen Mehrheit des Hauses schwer verletzte. Abg. Dr. v. Campe von den Nationalliberalen verglich ihn treffend mit dem Schüler des Weisheitsbuchs — nur die Weisheitsbuchslehre vermehren. Nachdem noch der Sozialdemokrat Hambohr und der Sozialdemokrat Haenrich gesprochen hatten, verlas das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Kleine politische Nachrichten.

Die Deutsche-Geistliche Gesellschaft wurde dieser Tage in Berlin gegründet; sie bezweckt die Förderung der gesamten Beziehungen zwischen Deutschland und Island und will alle zur Ausübung dieses Zweckes gerichteten Unternehmungen fördern und selbst ausführen treuen und unerschütterlichen Beistand leisten. Die Mitglieder sind der Kaiserin und der Kaiserinwitwe die Ehrenbürgerinnen und der Kaiserinwitwe die Ehrenbürgerinnen. Für die Beziehungen hofft die Gesellschaft zuvörderst auf die Unterstützung weltlicher Kreise in Deutschland und Österreich-Ungarn. Alle Vorschläge gegen Missverständnisse bündeln und, um nur an die Geschäftstätigkeit der Deutschen-Geistlichen Gesellschaft, Berlin 29, Bismarckstr. 14, zu richten.

Der gemeinsame Antrag von Koburg-Gotha ist auf den 4. März nach Göttinge einberufen worden. Während der Sitzung soll über die Prelohnfrage im Besonderen ein Beschluß gefaßt werden.

Die schwedische Gesandtschaft in Deutschland. Einer Großholmer Meldung zufolge hat die schwedische Regierung den ersten Legationsrat in der Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat Fr. v. Egen, beauftragt, vorläufig als Bevollmächtigter Minister für besondere Mission die Gesandtschaften in Berlin, Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe zu leiten.

Der Vertriebsverhältnisse in Ansehung. In den seit längerer Zeit gepflegten Verhandlungen über den mittelländischen Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn ist jetzt obwohl ein vorläufiges Ergebnis erzielt worden, das die Einleitung handelspolitischer Verhandlungen mit diesen Staaten, insbesondere mit dem Deutschen Reich, sein Hindernis im Wege stellt.

Die Abreise für die Schweden. Das Wiener Reichsgericht hat die Beweise der hiesigen Handelskammer, des Handels- und Konsulats in Wien gegen den Antrag des Handelsministeriums, die ausnahmsweise Verwendung der deutschen Sprache im Verkehr mit den Neutralstaaten und den Missionen als ungebührlich zurückgewiesen.

Verzögerung des französischen Parlaments. Nach einer Senats-Meldung verlor der Ministerrat am 26. Februar einen Antrag, durch den die Sitzungen verlagert werden; der Antrag sei von der Opposition mit Protesten aufgenommen worden.

Das französische Ministerium für Verfassungen. Es ist nach einer neueren Drohung wiederum um drei Monate verlängert worden.

Die gesamten Zeichnungen auf die englische Kriegsanleihe betragen sich nach einer im Unterhaus gemachten Mitteilung des Finanzministers Lord Curzon auf eine Milliarde 312 000 000 Pfund Sterling (etwa 20,07 Milliarden Mark) wovon nur ungefähr 20 Millionen in freierwilliger Anleihe angelegt wurden, der Rest in Aktienform. Der Rest wird man sich daran tun, näher Einzelheiten über das Genieus abzuwarten.

Embargo! Dem Pariser „Journal“ zufolge ist der Kommandeur der ersten portugiesischen Division, die in Frankreich operieren wird, General Zamaguit, dieser Tage in Paris angekommen.

Zum Antritt auf Kuba. Der Pariser „New-York Herald“ erzählt durch einen Sonderberichterstatter aus Kuba, der jetzt Kuba und die Inseln seit dem kubanischen Unabhängigkeitskrieg kennen. Man behauptet die Verhältnisse des Kuba durch die Revolution, die nach einer Intervention der Vereinigten Staaten, die Präsident DeWolfe bisher unterstützen, notwendig werden könnte.

St. Peter.

Eine Reisegeschichte von Hedwig Lange.

(Abdruck verboten.)

Freitag war immer ein unvorhergesehener Tag auf den Seiten ihres Heimatslandes. Der Himmel hatte mich mit einer schönen Stimmung begabt; ich lag im Kirchgang und wurde häufig mit Solopartien bedacht. Dies machte den hauptsächlichsten Stolz meines Vaters, des Kantors — aus. Unter den männlichen Sängern hatte die führende Stimme ein Buchhalter aus der Zuckerfabrik draußen vor der Stadt. Er hieß Maxwald und war ein auffallend schöner, eleganter Mann, der in den beschriebenen Salons unserer Bekanntschaft die Rolle des vermögenden Löwen spielte. Der Mann war unbeschreiblich feierlich; unter allen Mädchen war es nur eine Stimme, die ich liebte. Aber ich — ich, auf die er es von Anfang an abgesehen, ich vermochte kein Zurück zu ihm zu lassen. Seine Nähe erregte mir Verzweiflung; ich mußte nicht, ob vor Glück oder vor Angst. Der Blick seiner schönen, schwarzen Augen ließ mich in einem seltsamen Zustand sein. In den letzten Augenblicken stand er stets vor meiner Nähe; der Ton seiner wunderbaren Stimme traf immer mein Ohr. Ich mußte, er sang wie für mich allein; und so solchen Momenten fühlte ich mich ganz in seiner Gewalt, und ich glaubte dann, daß es die Liebe war, welche diese geheimnisvolle Aufgabe in mir hervorrief. Er begleitete mich von den Proben heim; bald kam er auch in unser Haus mit der leicht zu durchschauenden Absicht des Bemerkers. Meine Eltern verfielen er zu umstriden wie andere Leute; sie sahen es für ein großes Glück an, wenn ich Maxwalds Gattin würde, der ich einer so bevorzugten Stellung in der Fabrik erfreute und alle Qualifikationen zum künftigen Direktor besaß. Aber ich — ich ging ihm aus dem Wege, soviel ich vermochte. Ich mußte das entscheidende Wort von Tag zu Tag hinauszufragen.

Da kam eines Tages mein Vater nach Dornburg. Er hatte wie er mir später gestand — trotz seiner ockerigen, Geist und Körper in gleicher Weise in Anspruch nehmenden Tätigkeit die Erinnerung an die kleine Käthe Freitag nie ganz verloren, und eines Tages in der Unvermeidlichkeit und Ungeordnetheit seines Junggesellenlebens der Wunsch nach einer eigenen Hauslichkeit in ihm lebendiger wurde, da verhörrte sich dieser Wunsch in der Gestalt der Käthe Freitag, die, wie er wußte, nun ein erwachsenes Mädchen war. Ich selbst besaß natürlich nur noch eine ganz undeutliche Erinnerung an Kurland. Sein erster Besuch galt unserm Hause.

Dann entwickelte sich alles sehr rasch. Kurland liebte mich — aber er irrte wieder hinweg aus dem Drie, an den sich für ihn nur bittere und unerquickliche Erinnerungen knüpften. So erklärte er sich mir schneller, als er es unter anderen Verhältnissen getan hätte. Wie eine Sturmflut brauste es über mich hin; ich war wie betäubt. Nach der einen Seite hin fühlte ich mich gebunden, wenn auch nicht durch das geschriebene Wort; aber ich hatte nichts getan, um Maxwalds Bewerbung abzuweisen. Nach der anderen Seite hin drängte es mich mit allen Fasern meines Herzens. Ein Gefühl der Ruhe, der Befriedigung legte sich mir stets erheitend und befehlend aufs Gemüt in der Nähe des ernsten, gereiften Mannes; das der Zerfahrenheit,

der Angst empfand ich in Gegenwart des anderen Bewerbers. Nicht lange schwante die Waage; dann sentte sie sich rasch zugunsten Kurlands. Ich gab ihm mein Jawort. Und die Eltern? Nun, eine wertvolle Verbindlichkeit gegen Maxwald lag nicht vor, und dem mehr praktisch, als ideal denkenden Leuten hat natürlich ein Bewerber wie der Rechtsanwalt Kurland noch bessere Garantien für das Lebensglück des einzigen Kindes.

Nach der Verlobung reiste er sogleich nach Dresden zurück, wohin er mich in acht Wochen nachholen wollte. Als das Ereignis in der Stadt bekannt geworden war, kam Maxwald zu uns getürzt und machte uns eine entsetzliche Szene. Ich zitterte heute noch, wenn ich daran zurückdenke. Er spielte sich vollkommen auf als der schmachlich Betrogene, als der Kern seines Lebens Betroffene, für immer elend Genadigt. Abwehrend tobte er, oder lag er zu meinen Füßen, mich beschwörend, dem Kurland das Jawort zurückzugeben. Wenn meine Eltern mir damals nicht beigefallen, wäre ich wohl in dem Kampfe unterlegen und hätte getan, was er wollte, aber ihren vereinten Bemühungen gelang es endlich, mich von ihm zu befreien und ihn aus dem Hause zu entfernen. Ich war ganz krank nach diesem Aufritt, und mein Großvater konnte sich nicht wieder zurückfinden. Ein Zwielicht, von dem ich mich vergebens zu befreien suchte, qualte meine Seele. Ich wußte nicht, hatte ich recht gehandelt, mich von Maxwald zu befreien, oder war es ein Verbrechen? Hatte ich wirklich ein Menschenglück auf dem Gewissen, oder durfte ich ihm nicht glauben?

Ich verbrachte mich vor ihm und zitterte bei jedem notwendigen Ausgange, ihm zu begegnen. Und er verstand es, sich mir, wann und wo es auch war, in den Weg zu stellen. Er belauerte mich förmlich, und dann immer in dieselben Szenen, dieselben Bitten, Vorwürfe, Forderungen;

Lokales.

* Am letzten Sonntag wurde im Müller'schen Anwesen am Waldschloß ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Spühnen ermittelten 1/2 Zentner Gerste, 3 Kaninchen und eine Anzahl Tauben.

* „Der Hias“ im Fiskus Hummelst, Magdeburg. Samstag und Sonntag je 2 Borstellungen nachmittags 3.30 Uhr und abends 7.15 Uhr. Am Montag abend findet keine Vorstellung statt.

* Die sechste Reichsanleihe. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an des Reiches sechster Reichsanleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Abluß auf den 16. April feststeht. Es ist besonders hervorzuheben, daß die Fristenabnahmestricke sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, jedoch alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Halbes einmal, über diese Höhe jetzt zu Gunsten der Kriegsanleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gesorgt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Reichsanleihe wird in vier Raten wieder in fünfprozentigen Reichsschuldverschreibungen bestehend, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldbuchzeichnungen mit Zinsen bis zum 15. April 1918 zum Kurs 97,80 Mark) geschlossen werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die Befreiung der Anleihehaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist wie bei den früher begebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1924 festgesetzt, jedoch die Anleiheverwerter mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genusse der hohen Verzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beschließen, so muß es bei dieser ebenso wie bei den früheren Reichsanleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — viereinhalbprozentige auslosbare Reichsschuldanweisungen ausgegeben, die sich von den früher begebenen Schuldanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schuldanweisungen werden wir unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Mittelklasse wird auch für die Eigentümer früherer Reichsanleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umwandlungsrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schuldanweisungen an Stelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie genötigt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

Provinz und Umgegend.

Wütchen. Die Arbeiter Gustav K. und Karl D. aus Wütchen haben am Sonntag, den 7. Januar des J. in dem zum Rittergut Dornburg gehörigen Forste Schieferlehen die Sagd auf Kaninchen gemeinschaftlich ausgeübt, indem sie denselben mit Netzen und Freitreden nachstellten. Das Schöffengericht in Jersitz verurteilte K. zu 20 Mk. evtl. 4 Tagen Gefängnis und D. zu 15 Mk. evtl. 3 Tg. Gefängnis. Das Freitreden und die Fangnetze wurden eingezogen.

Mäckern. Der Kärntner Albert Poppel zu Mäckern soll am 11. Oktober 1916 aus Mieten des Rittergutsbesizers vom Amt Mäckern 15 bis 20 Zentner Kartoffeln gestohlen haben. Das Schöffengericht Söbburg erkannte am 20. November auf 1 Woche Gefängnis. Die Bestrafung wurde verweigert.

Verurteilung. 26. Februar. Von sieben russischen Kriegsgefangenen, die auf einem Schachte der Fernbürger Kalkwerke bei Gröna beschäftigt waren, wurde gestern abend der dortige Wachposten überfallen. Auf die Hilfe des Überfallenen eilte sofort ein anderer Wächter herbei, und es gelang, drei der Angreifer zu übermächtigen, während die übrigen vier davonkamen und bisher nicht wieder ergriffen werden konnten.

Magdeburg. 28. Februar. Der Magistrat hat beschlossen, in einer hiesigen Druckerei zur Behebung des Kleinschmangels für 1 Million 1/2-Markscheine herzustellen zu lassen. Von Stadtratsordnen wird darüber zur nächsten Sitzung noch eine Vorlage unterbreitet werden.

Magdeburg. 1. März. Der Deutsche Bankbeamtenverein, Zweigverein Magdeburg, hat bei den hiesigen Banken und Bankgesellschaften die Einführung der ungetragenen Arbeitsscheine angeregt, nachdem bei einer vorhergehenden Umfrage sich fast alle Angelegten der einzelnen Institute zustimmend geäußert hatten. Vorsehlagen wird die Erlaube der Bankgesellschaften auf die Zeit von 8 bis 3.30 Uhr, bei Offenhaltung der Kassen von 9 bis 2 Uhr.

Wenigerode. 24. Februar. Das sog. Kriegsmusik (Preis 50 Pf.) das (Musik) wird allgemein von den Verbrauchern beanstandet, da es einen überflüssigen Geräusch hat und dem Preise nicht entspricht. Der eckige Geräusch soll durch allwissende Saeren hervorgerufen worden sein. — Sobald Nahrungsmittel von den Berliner Kriegsgesellschaften ersticht werden, verschwinden sie entweder vom Markt oder aber sie werden überhöht.

Hebra. 3. März. Ein Hirt hat sich seit einigen Tagen in den hiesigen Gärten und am Riegel auf. Er ist von verschiedenen Personen gesehen worden. Vermutlich ist es das entlaufene Tier, das kürzlich auch in Freyburg beobachtet worden ist.

Groß-Rosenburg. 28. Februar. Heimlich geschlachtet haben hier mehrere Viehhändler. Es sind ca. 12 Schweine vorgefunden worden. Sämtliches Schlachtgut wurde beschlagnahmt und ist bei dem Fleischermeister Fickert in Calbe abgeliefert worden.

Bismark 27. Februar. Ein Humppen. Einer unserer Mitbürger hatte sich erweichen lassen, einen guten Bekannten trotz der beständigen, Gegetrede seiner Ehehälfte 200 Mark zu leihen. Die Zeit verging und noch immer war das entliehene Geld nicht zurückgezahlt. Unterdessen hatte der Gezelte die bittersten Vorwürfe in seine trauten Hauslichkeit auszusprechen. Als er jedoch diese überdrüssig war, entschloß er sich zu folgendem Ausweg: Er sandte an den Schuldner 200 Mark mit dem Bemerkten, das Geld sofort wieder an ihn zurückzugeben, damit seine Frau beruhigt wäre, und siehe, nach wenigen Tagen schon kamen 100 Mark mit dem Verprechen, den Rest baldigst folgen zu lassen. Bei Erhalt dieser 100 Mark weinte die Frau vor Rührung über die Ehrlichkeit des Anleiheres. Da aber die Wahrheit doch an den Tag kam, herrschte jetzt ununterbrochen Gewitterschälle im Hause des Geldgebers.

Religiöse Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag Reminiscenz, den 4. März 1917
Gommern: Vorm. 10 Uhr: Superint. Cremer.
Karitz: Vorm. 9 Uhr: Legationsdienst.
Nagingsverein: Sonntag-Abend bei Ferkland.
Jungmädchenabend: Mittwoch Abend im Diakon.
Blöky: 9 Uhr: Pastor Quast — Söjora.
Preßien: 11 Uhr:
In beide Gottesdienste schließt sich Abendmahlfeier an



„Unsere Marine“
Zigarette
J.P.P.
einschließlich Kriegsaufsicht
Toll-Steuerabhebung
behaltet unsere
Zigaretten ihre alten
anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmowitz
Aktien-gesellschaft

Gefunden
eine Damen-
Armbanduhr.
Gegen Erstattung der Insetionsgebühren abzuholen Wiesenstr. 3.

Anzeigen
in diesem Blatte
haben stets Erfolg!

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pf. Frk. 1,60
100 " " 3 Pf. Mk. 2,30
100 " " 3 Pf. Mk. 2,50
100 " " 4,2 Pf. Mk. 3,20
100 " " 6,2 Pf. Mk. 4,60
Versand gegen Nachnahme von 100 Stk. an.
Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.
Zigarettenhaus **Goldenes Haus**,
G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 89
Fernsprech Zentrum 7437.

Osterartikel
in reizenden Aufmachungen findet man in großer Auswahl bei
Adam Rei Nachf.
Breitenstraße 2.



Zirkus Blumenfeld Magdeburg.
Täglich 7.15 Uhr
Der Hias
Ein selbgraues Spiel in 3 Akten
Zugunsten des Kriegsliebesdienstes
Sonntabend und Sonntag nachmittags 3.30 Uhr
Extravorstellung zu kleinen Preisen
Vorverkauf: Täglich 10—1 u. 3—5 Uhr im Zirkus Blumenfeld und im Warenhaus Gebrüder Barasch.

Betonntmachung.
Den Herren Viehhältern zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters, des
Kastrierers Karl Hennig
weiterführe. Für die Kastation der Tiere übernehme ich **volle Garantie.**
Vor Pflüchern, die sich als Nachfolger ausgeben, möchte ich warnen. Aufträge erbitte ich jetzt schon.
Oskar Hennig,
Deffau, Leopoldstraße 23.
Telephon 831.

FRAUEN
zum Putzen von Kohlrüben werden bei guten Löhnen angenommen. Meldung beim Siedemelster Schmidt, hier Hagenstrasse.
Zuckerfabrik Gommern
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Holz-Auktion.
Montag, den 5. März d. J.
Vormittags 10 Uhr, sollen im Escheshofen Garkhofe
900 kieferne Stangen II. - V. Kl.
9 rw. kieferne Knüppel
600 " " Reiser
2300 weidene Schuppenstiele
245 weidene Hackenstiele und 2
trockene Alazien zum Selbstanschlag
meistbietend versteigert werden.
Die Schuppen und Hackenstiele lagern auf dem Schloßhofe.
Dornburg, den 24. Februar 1917.
Die Forstverwaltung
Treuter.

40% Kalidüngesalz 20%
Lieferfrist 2 — 5 Wochen
Bestellungen nimmt entgegen
Dr. Friedrich Guichard Chem. Fabrik Burg b. M.

Zur
Konfirmation
Moderner Schmuck von deutschen Künstlern i. Silber
Damen-Taschen u. Börsen in Silber und schwer versilbert
Brillant-Ringe, Colliers, Broschen, Armbänder
Karl Lucke, Juwelier
Magdeburg, Tischlerbrücke 8
Ecke Dretzenbretzelstr.
— Amtliche Hilfsstelle für Goldankauf. —

Magdeburger Verein für Landwirtschaft
und landwirtschaftliches Maschinenwesen
Magdeburg, Kaiserstrasse 85 — Telefon 1088.
Anschaffung u. Verkauftstelle sämtlicher
landwirtschaftl. u. landwirtsch. Maschinen u. Landwirtsch. Artikel.

Kleidsame, geschmackvolle

Konfirmanden-Anzüge

Meine vorteilhaften Preislagen:

50,— 45,— 40,— 35,— 30,— 25,— 20,— Mk.

Prüfungs-Anzüge Grosse Auswahl	Konfirmanden-Hüte Grosse Auswahl
schon für 18 Mark	Billige Preise

Lehrlings-Kleidung für jeden Beruf

Bekleidungs-Haus **Ehrenfried Finke**

Beachten sie bitte meine Schaufenster

MAGDEBURG
Breiteweg 125|126

Bitte genau auf Firma u. Hausnummer achten.